

# Cyber-Risiken ernst nehmen



«Cyber-Sicherheit ist eine Managementaufgabe.»

Roland Müller, Präsident des Aufsichtsrates der Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein

Schnell ein Ticket über die App kaufen, online Einkäufe tätigen oder medizinischen Rat einholen, die Steuererklärung digital einreichen, mit dem Smartphone bezahlen, sich von einem Robo-Adviser eine Anlagestrategie vorschlagen lassen oder am Flughafen über die App eine Reiseversicherung abschliessen: Der digitale Wandel durchdringt immer stärker unseren Alltag und bringt manche Annehmlichkeiten mit sich.

Doch es steigen auch die Risiken, wenn wir immer mehr persönliche Daten im virtuellen Raum hinterlassen. Denn Daten sind im digitalen Zeitalter das neue Gold oder auch das neue Öl. Sie sind entsprechend begehrt und durch vielerlei kriminelle Machenschaften und Interessen gefährdet. Wir sind deshalb alle darauf angewiesen, dass unsere Daten von denjenigen, denen wir sie anvertrauen, vor Missbrauch geschützt respektive diese Cyber-Risiken ernst genommen werden. Dabei geht es um notwendige Vorkehrungen gegen die Gefährdung der Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen im virtuellen Raum durch Cyber-Angriffe.

Cyber-Sicherheit wird mit der fortschreitenden Digitalisierung ein immer dringenderes Thema, das die gesamte Gesellschaft betrifft. Cyber-Angriffe finden täglich zu Tausenden statt. Die Frage lautet nicht, ob solche gegen das eigene Unternehmen gerichtet sein könnten, sondern wie man sich erfolgreich gegen sie schützen kann, wie man sie innert nützlicher Frist entdeckt und was man tut, wenn ein Angriff erfolgreich war.

Das Schadenpotenzial durch Cyber-Angriffe ist enorm hoch. Cyber-Risiken sind deshalb verstärkt in den Fokus der Finanzmarktaufsicht gelangt. Die europäischen Aufsichtsbehörden haben diese gar als eines von vier Top-Risiken für das europäische Finanzsystem identifiziert. Die FMA hat diesen Monat gegenüber Banken, Versicherungen und den weiteren Finanzmarktakteuren ihre Erwartungen zum Umgang mit Cyber-Risiken veröffentlicht. Unsere Behörde erwartet, dass Cyber-Risiken in ein umfassendes internes Risikomanagement mit den Elementen Identifikation, Schutz, Erkennung, Reaktion, Wiederherstellung und Meldung einbezogen werden. Ihre Stellung als Intermediär bürdet

ihnen eine grosse Verantwortung gegenüber ihren Kunden auf.

Diese Erwartungen gelten natürlich auch für die FMA. Wir nehmen das Thema Cyber-Sicherheit sehr ernst. Die von uns beaufsichtigten Unternehmen müssen darauf vertrauen können, dass ihre Daten bei der FMA vor Missbrauch geschützt sind. Ein erfolgreicher Angriff gegen unsere Behörde wäre zumindest mit einem grossen Reputations- und Vertrauensverlust verbunden. Cyber-Sicherheit ist deshalb eine Managementaufgabe. An einem Strategietag in diesem Jahr hat der Aufsichtsrat zusammen mit der Geschäftsleitung dieses Thema detailliert mit Experten diskutiert und weitere Massnahmen beschlossen.

Auch die FMA muss anderen vertrauen können. Wir beziehen die IT-Infrastruktur von der Liechtensteinischen Landesverwaltung. Das ist sinnvoll und effizient. Denn Grösse verringert auch die Kosten für den Schutz vor Cyber-Risiken. Wir konnten uns davon überzeugen, dass wir mit dem Amt für Informatik als Partner über hohe Sicherheitsstandards verfügen. Diese werden auch regelmässig zum Beispiel durch Penetrationstests überprüft. Das genügt allerdings nicht, denn das schwächste Glied in der Kette ist oft der Mensch. Hacker nutzen dessen Unachtsamkeit, Neugier oder Unwissen, um auch die sichersten Systeme auszutricksen. Regelmässige Schulungen der eigenen Mitarbeiter zu IT-Sicherheit gehören deshalb zum Standard.

Selbst mit der Blockchain-Technologie, die als sicher gilt, verliert Cyber-Sicherheit nicht an Bedeutung. Schliesslich können beispielsweise auf dem Computer gespeicherte Schlüssel durch einen Angriff gestohlen werden. Liechtenstein, das zu Recht die Chancen neuer Finanztechnologien nutzt und sich international als Fintech-Standort einen Namen gemacht hat, tut gut daran, auch der Risikoseite die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

## EDITORIAL



Stephan Agnolazza-Hoop, Chefredaktor

## Digitaltag mit kleinem Schönheitsfehler

Am Donnerstag fand der Digitaltag in der ganzen Schweiz statt – und zum ersten Mal auch in Liechtenstein. Mit diesem Tag soll einer breiten Öffentlichkeit dargelegt werden, was Digitalisierung überhaupt bedeutet. Dieser Ansatz ist sehr zu begrüssen. Viel zu oft wird das Thema nur in Foren oder Messen andiskutiert – und das meist mangels Kreativität. Mit dem Thema Digitalisierung macht man nichts falsch. So geistert der Begriff durch Veranstaltungen und Medien, und doch wissen die wenigsten, was damit eigentlich gemeint ist. Und vor allem, was auf uns zukommt.

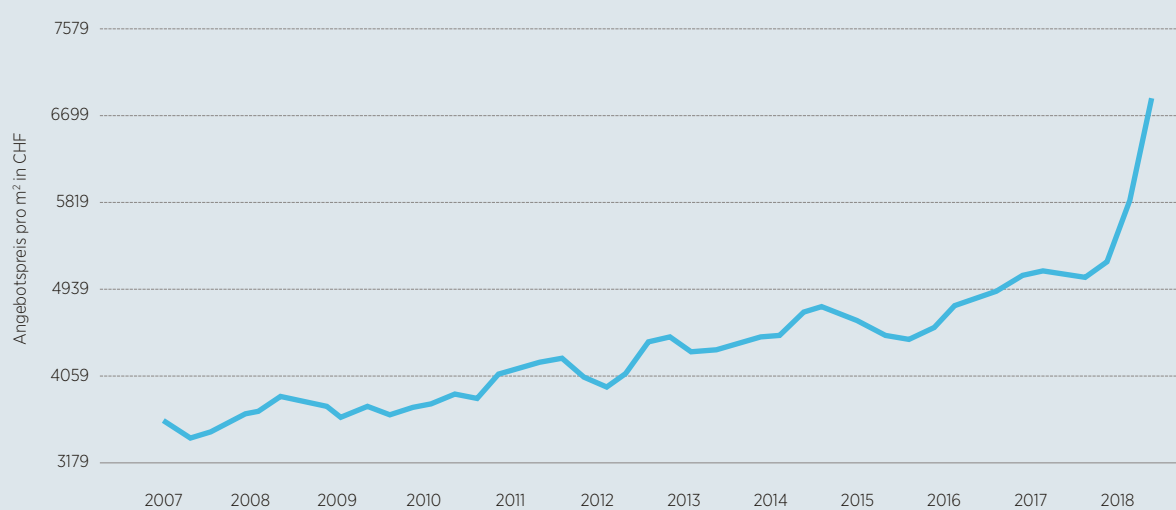
Da verfolgt der Digitaltag einen anderen Ansatz. Die Digitalisierung zum Anfassen, zum Erleben. Mit der VR-Brille neue Welten erleben. Neue Apps testen. Gestensteuerung ausprobieren. An einem ganzen Tag lernt man spielerisch, was Digitalisierung bedeutet – und wird somit selbst Teil davon. Denn die Digitalisierung umfasst viel mehr als nur technische Spielereien. Sie wird Prozesse verändern, Verhaltensmuster und Vorstellungen. Sie wird die Bildung umkrempeln, die Arbeitswelt und mit ihr die ganze Gesellschaft. Sie geht uns alle etwas an. Am Digitaltag wird einem das bewusst – auch wenn man sich vorher kaum damit auseinandergesetzt hat.

Nur gibt es an der Sache einen kleinen Haken: Wer kam bitte auf die Idee, einen Digitaltag auf einen Donnerstag zu legen? Die zahllosen Stunden Vorbereitung, die vielen Aktivitäten und Vorträge: Sie haben zweifellos das Potenzial und vor allem die Relevanz, ein breites Publikum anzusprechen. Aber genau jenes arbeitet normalerweise unter der Woche. Wir sind vielerorts noch nicht in der digitalisierten Arbeitswelt angekommen, sondern sitzen noch brav unsere Stunden im Betrieb ab. Ob man will oder nicht, aber auch der Digitaltag sollte sich – noch – an den heutigen Standards orientieren. Er schadet sich sonst nur selbst.

sagnolazza@medienhaus.li

## CHART DER WOCHE

### Immobilienmarkt In Werdenberg explodieren die Preise



Wirtschaftsregional Infografik: Katharina Hasler, Quelle: Comparis und ETH



## IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Daniel Bargetze  
**Chefredaktor:** Stephan Agnolazza-Hoop (ags)  
**Redaktion:** Dorothea Alber (dal), Melanie Steiger (ms), Jeremias Büchel (jeb)  
**Redaktionsassistent:** Daniel Fritz  
**Fotojournalisten:** Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer  
**Marketing/Verkauf:** Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Astrid Tischhauser (Innendienst)  
**Abonnentendienst:** Susanne Hehli  
**Druck:** Samedia Partner AG, 9469 Haag

**Adressen:** Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li